

поетичні та філософські твори були перекладені майже на всі європейські мови ще в 19 столітті. А загалом “Фауст” виходив друком майже 500 разів, “Страждання юного Вертера” – 300, ліричні твори – 250. Лише після ювілейного року Гете (1949) з’явилися у світі більше 2000 перекладів майже 60-ма мовами світу.

Рік 250-літнього ювілею Й.В. Гете Україна зустрічає двома виданнями перекладів творів письменника: тритомним виданням найкращих перекладів, створених на Україні, та збіркою ліричних творів у перекладі П. Тимочка. Що ж, при сьогоденній ситуації у виданні книжок українською мовою, це непогано. Але так хотілося б, щоб і у нашій країні було повне зібрання творів Гете українською мовою.

І, коли на завершення конференції в Ерфурті усім представникам 20-ти країн світу було запропоновано задекларувати вірш Гете “Нічна пісня мандрівника” на вершині гори Кікельган їх рідними мовами, я, щоб прозвучала українська, наважилась прочитати свій власний переклад:

Гір ланцюг поринув
В спокій.
І в усіх долинах
Чуєш ти
Заледве подих.
Пташечка стихла у лісі.
Стривай но, мабуть,
Спочинеш і ти.

DER ERSTE FAUST – MONOLOG IN DER ÜBERSETZUNG VON I. FRANKO UND M. LUKASCH

© **Весна М.П., Гуцуляк О.Ю., Рудницька Н.В., 2000**

ДУ “Львівська політехніка”

Als Gegenstand der Untersuchung dieses Artikels dienen zwei Übersetzungen des ersten Monologs von Faust aus dem gleichnamigen Drama von Goethe, die von I. Franko und M. Lukasch gemacht worden sind.

Zwischen den deutschen Varianten der Übersetzung findet man "Prolog/Vorspiel im Himmel", "Fausts Monolog" von M. Starytskyj (1908), "Fausts ersten Teil" von D. Sahul (1919) und den ersten Teil des Dramas von M. Ulesko (1926). I. Franko hat den gesamten ersten Teil und den dritten Akt des zweiten Teils übersetzt. M. Lukasch ist Autor der vollen Übersetzung von "Faust".

Es wurden viele wissenschaftliche Untersuchungen über I. Frankos Übersetzungswerk angefertigt. O. Biletskyj, A. Schamraj, M. Rudnytskyj, J. Jarema, H. Werwes, J. Pohrebennyk, R. Soriwtschak, J. Rywkis, I. Shurawska, D. Nalywajko und andere haben sein Schaffen, wie vom Meister der Übersetzung untersucht. Aber alle diese wissenschaftlichen Untersuchungen haben nicht ausreichend die Sprache der Übersetzungen von I. Franko untersucht.

Die Übersetzungsleistung von M.Lukasch ist erst jetzt einer komparativen und kontrastiven Analyse unterzogen worden. Für lange Jahre hat man diesen Namen aus der Literatur gestrichen. Die Angaben von ihm kann man nur im Ukrainischen Sowjetischen Lexikon (USL) 1962 und im Nachschlagewerk des Schriftstellerverbandes der Ukraine (SVU) 1971 finden, in weiteren ähnlichen Ausgaben wird der Name eines der größten und talentvollsten Übersetzer nicht erwähnt.

Am 12.Juni 1973 hat das Präsidium der Regierung des Schriftstellerverbandes der Ukraine ihn einstimmig aus seinen Reihen ausgeschlossen. Und das, in einer Zeit, als solche typischen Anweisungen gemacht worden sind, wie bzw.: "In manchen Werken, insbesondere in Übersetzungswerken, findet man übermäßige Lexik, Dialektismen und Redewendungen, die unserer modernen Sprache nicht eigen sind. Das steht im Widerspruch zu dem Entwicklungsprozeß der literarischen Sprache" [7,S.198].

Aber noch I.Franko schrieb in seiner Untersuchung "Literarische Sprache und Mundarten", dass jede literarische Sprache so lange lebendig und lebensfähig ist, so lange sie die Möglichkeit hat, einerseits, alle kulturellen Elemente der Gegenwart aufzunehmen, das heißt, sich mit neuen Termini und Ausdrücken zu bereichern, die dem Fortschritt der modernen Zivilisation entsprechen, ohne dabei ihre Besonderheit zu verlieren und andererseits die Tendenz beizubehalten, sich mit immer neuen Elementen aus dem Volksleben und aus Dialekten der Sprache zu bereichern [15, B.37, S.205]. Lessing gerade [4, S.5], wie auch später I.Franko haben Ihre Sprache reicher gemacht und die Grundlagen für das Schaffen der anderen gelegt (wie Lessing für das Schaffen von Goethe, Schiller, Heine gewirkt hat).

Goetes "Faust" erschien 1808 zum ersten Mal so, wie wir ihn heute lesen können. Die Übersetzung von I.Franko wurde 1882 abgeschlossen und die Übersetzung von M.Lukasch erschien 1955, wie wir sehen, zwischen dem Original und der Übersetzung von I.Franko verging fast ein Jahrhundert (74 Jahre), zwischen dem Original und der Übersetzung von M.Lukasch sind anderthalbjahrhunderte (147 Jahre) vergangen und zwischen beiden Übersetzungen beträgt der Zeitunterschied auch fast ein Jahrhundert (73 Jahre). Ziehen wir aber nicht nur den astronomischen Zeitfaktor, sondern auch den Prozeß der Bildung der literarischen Sprache dieser Periode (sowie der deutschen, als auch der ukrainischen) in Betracht, so ist die Kraft des Einflusses solcher Faktoren, wie der Umstände (Um) und der Erfahrung (Er), sowie der individuellen, als auch der historischen spürbar.

Also, der Einfluß des Zeitfaktors äußert sich in den: 1) Umständen; 2) der Erfahrung und den Absichten (sowie in der Quelle, als auch bei den Übersetzern).

Dem vorgeschlagen Schema liegt das analoge Schema von W.Komissarow zu Grunde. Wir aber führen in das Schema noch den zweiten Übersetzer (Es gibt entsprechend bezeichnete Üb1 und Üb2) und entnehmen den Receptor, der die Fremdsprache kennt. Auch ist das Schema beigefügt, wegen des Übersetzungsprozesses selbst, der von ihm durchgeführt ist. Diese Bedingung ist von großer Bedeutung, wenn man die Dynamik der zwei Übersetzungen (möglich sind auch mehrere Varianten) zu erklären versucht. Der Prozeß der Übersetzung zählt darüber hinaus solche Faktoren, wie: Qu–Quelle, QuSp–Quellensprache, ZSp–Zielsprache, Ra–Realität (entsprechend:Ra1 und Ra2), Um–Umstände (entsprechend:Um1 und Um2), Ab–Absichten (entsprechend: Ab1 und Ab2).

Weisen wir auch darauf hin, wie M.Komissarow die Deutung der Erfahrung und die Umstände der Äußerung versteht. Im Schema, das er darbietet [6, S.18], werden vom Autor

durch die Kreuzungen die, zur Sprache der Quelle gehörigen Faktoren und durch die Quadrate– die Zielsprache betreffenden Begriffe vermerkt. Für unsere Untersuchung ist es wichtig zu bezeichnen, was der Übersetzer im Laufe des Übersetzungsprozesses berücksichtigen kann: 1. Erfahrung und Umstände, die bedeutend in der Entstehung des Originals, d.h., ihm eigen waren; 2. Seine eigene Erfahrung und die Umstände, in der Zeit, wenn die Übersetzung entsteht; 3. Entsprechende Erfahrung und Umstände der Autoren, deren Übersetzungen zur Zeit der Bildung neuer Inversion schon existieren (Abb.1).

Goethes Drama ist tief national. Dieses zeigt die Tatsache, daß es auf einer alttümlichen deutschen Legende über Dr. Faustus, den Helden einer ganzen Generation des deutschen Volkes basiert. Das ist auch von allen ukrainischen Forschern hervorgehoben worden, unter welchen sind: J.Jarema, O.Biletskyj, O.Doroschenko, J. Bojko, L.Rudnytskyj und I.Franko selbst.

Goethe brachte ins Drama einen großen Teil der historischen Erfahrung seines Zeitalters, Er sah die Weltentwicklung durch den Spiegel der Vergangenheit, seiner Gegenwart und der Zukunft.

Diese Aspekte bilden (Er) und (Um), was schon früher genannt wurde, und die zuerst I.Franko, und dann M.Lukasch auch in den Übersetzungen widerzuspiegeln hatten.

Die gegenwärtige Übersetzungswissenschaft weist ständig darauf hin, daß nationale und historische Besonderheiten des Originals aufbewahrt werden müssen. Die nationale Besonderheit ist an sich selbst historisch bedingt, die Eigenschaften des Zeitalters aber treten nicht immer als Bestandteil der nationalen Spezifik auf. Die Aufgabe des Übersetzers liegt bei der Wiedergabe der historischen und nationalen Farbenpracht darin, nicht einzeln zu fassende Elemente, sondern die Qualität widerzuspiegeln, die in allen Werkkomponenten eine Einheit bildet: die Sprache, die Form, der Inhalt (7,S.127). Das bedeutet, die Illusion nationaler und historischer Umgebung beim Leser zu schaffen.

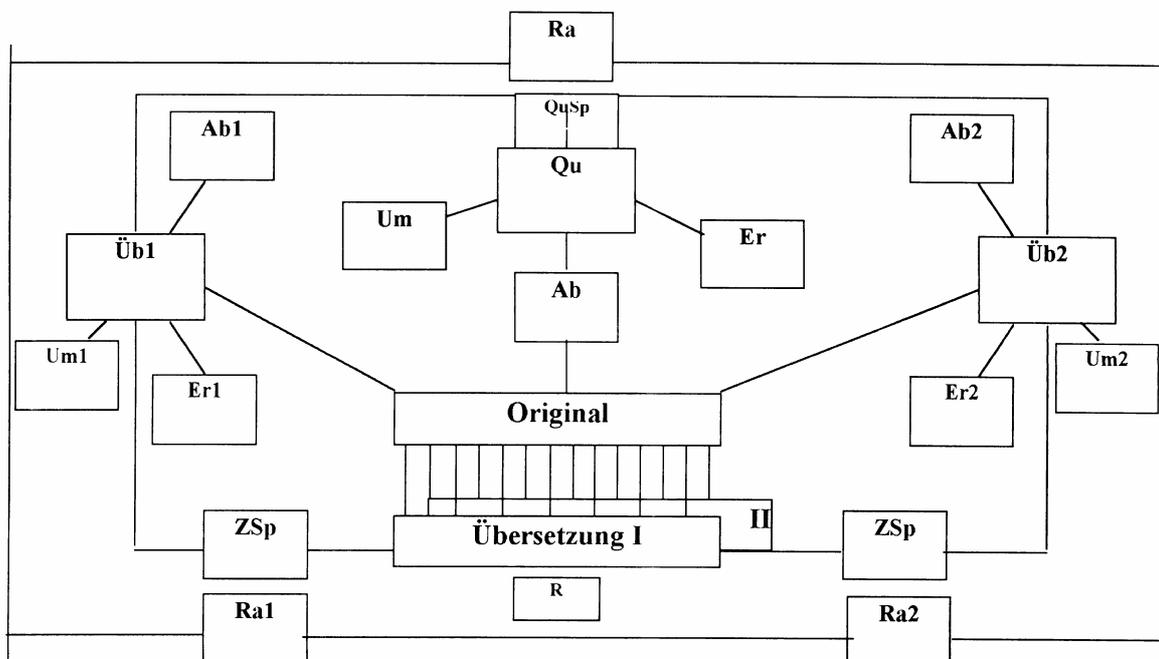


Abb.1 Der Zeitfaktor und seine Rolle im Übersetzungsprozeß.

Für die Kontrastivanalyse haben wir den ersten Faustmonolog ausgewählt, der, in einer Hinsicht, ziemlich kompliziert für die Untersuchung ist. Er ist nicht reich an Archaismen, Realienwörtern, Neologismen, die eine besondere Nationalfarbenpracht und einen deutlichen Ton des historischen Zeitalters schaffen können. Der Leser aber fühlt gleich den Nationalgeist und kehrt in ein mittelalterliches Deutschland zurück. Mit welchen Mitteln hat das I.Franko und später M.Lukasch in den Übersetzungswerken wiedergegeben?

Fausts Monolog hat im Original 128 Zeilen. Sein Stroffbau ist: 32+12+12+20+17+7+6+22. Bei Franko sind 126 Zeilen (30+12+12+20+17+7+6+22), bei Lukasch sind das 128 Zeilen (32+12+32+17+13+22). Wie wir sehen, ist die Übersetzung von Franko dem Bau nach fast adäquat, ohne die zwei verlorenen Zeilen zu rechnen. Der Anfang des Monologs ist in der Form des Knittelverses geschrieben. Tatsächlich ist das gesprochene Prosa, weil hier von allen Kennzeichen des Gedichtes nur Nebenreime auftreten. Charakteristisch ist der Gebrauch von Mischformen, Volksidiomen, Vulgarismen [8, S.307]. So, wie bei Goethe: "Laffen"—"дурні", "бевзні", "молокососи"; "Pfaffen"—verachtungsvoll "попи" u.s.w.

In seinem Vorwort zum ersten Teil des "Faust" betonte Franko, daß er sich fast immer an dasselbe Maß halte, in dem das Original geschrieben sei. Er erlaube sich nur mancherorts den 4-füßigen Jambus durch den 5-füßigen und den 5-füßigen durch den 6-füßigen Jambus zu ersetzen und nur dort, wo es im Original selbst gemischte Zeilen gebe. Wo beim Autor andere Maße auftreten (wie in der Widmung und dem ersten Prolog), bemühte sich Franko, sie in gleicher Form wiederzugeben [15, S.13, S.180].

M.Lukasch gibt Fausts Monolog in dem Versmaß wieder, das möglichst nah den Rhythmus, die inneren Reime und die Änderung der Bilder des Originals widerspiegelt und hauptsächlich die Nebenreime dort, wo sie bei Goethe sind, beibehält.

J.Bojko, der bedeutende Erforscher der deutsch-ukrainischen literarischen Beziehungen, weist darauf hin, daß Lukasch ein Kenner der deutschen Sprache Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts ist. Mit mehreren Beispielen beweist er, daß der Übersetzer sich gut in den Bedeutungsunterschieden der Wörter, im Vergleich zum modernen Deutsch auskennt und das wichtigste ist, daß Lukasch diese Besonderheiten typisch ukrainisch wiedergibt [2, S.188].

Vergleichen wir den den Anfang des Monologs mit den Übersetzungen:

Habe nun auch! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.

[16, S.157]

Bei Franko:

Ах! ось я філософію,
І правознавство й медицину,
Ба, жалься бог, і теологію
Зглибляв, слідив гарячо, без упину.

[15, B.13, S.191]

Bei Lukasch:

У філософію я вник,
До краю всіх наук дійшов –
Уже я й лікар, і правник,
І, на нещастя, богослов.

[11, S.93]

Das deutsche Original hat eine Anhäufung von Lexemen, die alle Faust bekannte Wissenschaften nennen, am Ende steht Theologie die –"Wissenschaft aller Wissenschaften"

(für diese Zeit).

Das Schema bei Goethe ist: Verbum Finitum+Ausruf+Nebenglieder+Verbum Infinitum+Adverbialbestimmung der Art und Weise; bei Franko: Ausruf+Subjekt+Nebenglieder+zwei gleichartige Prädikate+Adverbialbestimmung der Art und Weise. Wie wir sehen ist Frankos Übersetzung, in dieser Hinsicht, dem Original näher. Lukasch stört dieser Aufbau und er teilt die Strophe in drei einzelne Aussprüche, aber im Gegensatz zu Franko, bewahrt er die männlichen Endungen wie bei Goethe. Dieser Zweck, der dem Original zu Grunde lag, ist im Übersetzungswerk von Lukasch nicht verloren:

Der im Original festgelegte Zweck ist in der Übersetzung von Lukasch nicht verloren: jeder Satz trifft ins Ziel. Der Leser versteht, daß keine Wissenschaft dem Faust hilft, und der Ausdruck "zum Unglück" die Konnotation des Leidens und der Verzweiflung enthält, weil auch "die Wissenschaft der Wissenschaften" ihn nicht befriedigt. Die Aufgabe des Übersetzers, -bemerkt W. Komissarow, -bestehe darin, in der Übersetzung genau diesen elementaren Sinn widerzugeben, der im Original kommunikativ relevant sei. Der Verlust aller anderen Schemen, die in der Bedeutung der zu übersetzenden Einheiten sind, werde als unwesentlich betrachtet [6, S.45].

Die emotionalen Mittel bei Lukasch sind außerhalb der Übersetzung geblieben. Franko behielt den emotiven Ausruf "Aх!" und das eingeführtes Wort "Ба", das einen außersprachlichen Sinn hat. Mit dem synonymischen Paar "зглибляв", "слідив", das auf dem Niveau der Situationsbeschreibung eingeführt wird, verstärkt er die Wahrnehmung von Fausts Worten über seine vergeblichen Bemühungen, die Wissenschaft zu beherrschen, um die Antwort auf die ihn beunruhigende Hauptfrage zu bekommen. Die nächste Wiederholung "гаряче, без упину" verdeutlicht noch mehr die attributive Wortbildung des Originals "mit heißem Bemühn". Es sei bemerkt, daß Franko oft die Wiederholungen, synonymischer Gruppen, Amplifikationen verwendet, sich bemühend, das Original am besten wiederzugeben. (Bei Goethe treffen wir solche fuer die deutsche Sprache charakteristischen Erscheinungen wie die "Wortpaare": "weder Gut noch Geld", "Kraft und Mut", "keine Skrupel noch Zweifel", und auch die Amplifikationen vom Autor).

Es sei betont, daß im ganzen Monolog Goethe 7 emotive Ausrufe verwendet. ("Ach!", "O!", "Ha!", "Weh!", "Aber ach!" u.a.). Bei Franko finden wir 8 ("Aх!", "Ба!", "O!", "Га!", "Но ах!" u. a.). Lukasch gebraucht diese Erscheinungsform der Expression dreimal ("Oх!", "O!", "Aх!"). Er entwickelt ein eigenes Wortbildungssystem, er stellt ein Substantiv ins Zentrum:

Уздовж полиць з давнух літ-
Реторти, слоїки, склянки,
Начиння, приладів рядки –...
[11, S.94]

oder:

Навколо тебе – тлінь і цвіль,
І жах потворних кістяків.
[11, S.94]

Die Verben des Originals "rings umstellt", "vollgepfropft", "gestopft" sind weggelassen worden. Ihr Sinn ist im Kontext klar. Auch M. Lukasch selbst bemerkte im Artikel über die Übersetzung des Poems von K. I. Iwanow "Narspi", daß für die folkloristischen (und auch für die auf der Basis der folkloristischen Thematik geschaffenen) Quellen die Hauptsache eine

grenzende Einfachheit "der ungezwungenen poetischen Erzählung und der ungekünstelten poetischen Gestalten, die ihren wörtlich-strukturellen Ausdruck in der Einfachheit der Lexik und der Syntax, im für alle Völker kennzeichnenden Fehlen der Silbentrennung, in oft vorkommender Anwendung des syntax-rhythmischen Paralellismusses und gewisser Wiederholungen findet.[10, S.21].

Offensichtlich, können wir damit das kreative Verfahren der Übersetzung, das von Lukasch gewählt wurde, erklären. Das bestätigen auch 2 Zeilen, die Franko ausläßt:

Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß.
[16, S.157]

Bei Lukasch:

Щоб я дарма не мудрував,
Чого не знаю не казав.
[11, S.93]

Vielleicht, ist es zu einfach übersetzt, nicht so jedoch wie das B. Pasternak gemacht hat:

Я богословьем овладел,
Над философией корпел,
Юриспруденцию долбил
И медицину изучил.
[5, S.23]

Hier ist die Haupteinheit des sprachlichen Kodes, die der Übersetzer ausgewählt hat, das Verb ("овладел", "корпел", "долбил", "изучил"), das einem anderen als im Original stilistischen sprachlichen Niveau angehört, daß heißt ein anderes Equivalenzniveau Franko und Lukasch haben den Inhalt beibehalten, haben auch die expressive Stilistik des Originals wiedergegeben (Lukasch aber teilweise), jedoch mit verschiedenartigem Niveau der Equivalenz.

Franko bemüht sich, Goethes Alliteration zu bewahren, manchmal ist er gezwungen, sie zu kompensieren (wegen der Unterschiede in Prosodien ukrainischer und deutscher Sprache):

Ach! könnt ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn.
[16, S.158]

Bei Franko:

Ярами з духами летіти,
Лугами в смерку шелевіти.
[15, Bd.13, S.192]

Bei Lukasch:

Коли б я міг блукать між гір,
В твоїм промінні ніжить зір.
[11, S.93]

Also, Lukasch kompensiert auf dem Niveau der Phoneme-Grapheme" i-і".

Lukasch mag eine Anapher verwenden:

Не вірю я,...
 Не вмію я,...
 Не вмію я,...
 Щоб я дарма...
 Щоб я збагнув...
 Щоб я пізнав...
 [11, S.93]
 Що душу збурену...
 Що серце вражене...
 Що перед розумом...
 [11, S.94]

Es ist festzustellen, daß bei Goethe die wörtliche Anapher dreimal vorkommt. Franko wechselt sie mit den eigenartigen syntaktischen Gruppen, die in seiner Übersetzung in einer Zeile heraustreten:

І тим гризусь і мучусь і тривожу...
 [15, Bd.13, S.192]
 Я прагну, смагну...
 [15, Bd.13, S.194]
 Жие і в'яжесь і ділає...
 [15, Bd.13, S.194]

Die Aufmerksamkeit erregt die Tatsache, daß Franko das deutsche Präsens durch das Präsens im Ukrainischen reproduziert. Vergleichen wir:

Da steh ich nun, ich armer Tor!
 Und bin so klug als wie zuvor;
 [16, S.157]

Bei Franko:

А я як був дурний так є
 [15, Bd.13, S.192]
 А тут не маю ні багатства,
 Ні почестей, ні світовладства.
 [15, Bd.13, S.192]

Bei Lukasch:

Як дурнем був, так і лишивсь.
 [11, S.93]
 Грошей, майна я не нажив,
 І слави теж не заслужив.
 [11, S.93]

Um es abzukürzen, führen wir nur die Verben in folgender Ordnung an: 1. Original, 2. Frankos Übersetzung, 3. Lukaschs Übersetzung (in Klammern-nur die Seite): "bricht"(158) – "лесь"(193), "зачах"(94); "fließt", "fühle rinneff"(158) – "щемить", "давить"(193), "пойнялася", "розлилася"(94); "Mir wird so Licht!" (159) – "пізнаю", "повідает"(94),

"збагнув"(94); "fuhl ich meine Kräfte höher" (159) – чуюсь кріпшим"(194), "став сильнішим"(95); "schwindet"(160) – "гасне"(194), "згасла"(); "fast mich an"(160) – "морозить"(194), "пройняв"(95); "reißt"(160) – "рветься"(195), "стрепенув"(95); "fuhle hingegeben"(160) – "віддаюсь"(195), "віддав"(95).

Es gibt den Paralellismus zwischen den Präsensformen in ukrainischer und deutscher Sprache nicht (13,St.160). Das wird durch die Anwesenheit der zeitlichen Außencharakteristik in ukrainischen verbalen Wortstämmen erklärt. Die von Franko verwendeten Verben gehören hauptsächlich zur Gruppe der sogenannten "aterminativen", d. h. ausgeglichenen Verben. Sie zeigen den ruhigen Lauf der Handlung und bezeichnen keine Grenze. Im Gegenteil, Lukasch richtet die unbegrenzte Handlung in die äußere Begrenzung durch eine Präfigierung ("зачах", "пойнялася", "розлилася", "віддав" usw.), verwendet die Verben in der Vergangenheit. Also, bei Franko – "Як було?", bei Lukasch – "Що трапилось?", bei Franko bekommt die Handlung statische Merkmale, während sie bei Lukasch dynamisch, beweglich ist. Daraus stammt der Monologrhythmus, die Dynamik der Handlung ist in der Zeile:abgebildet:

Усе ество до тебе прагне!
[11, S.95]

wo das Verb "прагне" (aterminatives, betont keine Grenze) als der Kontrast zu den vorhergehenden auftritt, auf solche Weise die Absicht Fausts bezeichnend. Die logische Betonung des gesamten Monologs bei Franko ist auf die Worte konzentriert:

Явись! Явись! Хоч будь тут смерть моя!
[15, Bd.18, S.195],

wo zweimal wiederholte "Явись!" die Expression "Enthülle dich!" von Goethe wiedergibt. Bemerkenswert ist, daß B. Pasternak auch in diese Richtung ging, den Ausruf "Явись!" fünfmal einfürend.

Ivan Franko verwendet oft die Verkürzungen:ми/мні anstatt мені [15, Bd.13, S.194], ти anstatt тобі (193); in verbalen Formen: здаєсь anstatt здається (193), in Substantiven: смороди statt смороди (193) usw.

Franko die Formen der deutschen Sprache einfürend, bemühte sich vor allem das Drama für die Schriftkundigen zugänglich zu machen. "Sein Hauptanliegen war die Verständlichkeit und Klarheit des Gespräches. Er vermied weitgehend selten gebrauchte Provinzialismen, außer den wenigen Worten, die im Original einen besonderen Ton verlangten..." [15, Bd.13, S.179]. So popularisierte Franko den Text durch eine Stilisierung.

L. Rudnytskyjs Meinung nach, hat solche Stilisierung den doppelten Einfluß auf die Übersetzung: einerseits lokalisiert die übermäßige Anzahl von Dialektismen das Werk sehr stark, gibt ihm die örtliche Farbenpracht, und gleichzeitig senkt sie seinen ästhetischen Wert; andererseits erreichte der Übersetzer mit Hilfe dieser Formen den außerordentlich hohen Grad der Adäquatheit (14, St. 78).

Genau das ist im ersten Monolog vorhanden: Anakopen des Originals, die für die deutsche einfache Alltagssprache charakteristisch sind, z. B. "könnt" statt "könnte" , "hab" statt habe", "manch" statt "manches", süddeutscher Dialektismus "schier" statt "fast", Synkope, die Goethe verwendet: "alle Freud' entrissen", "Trübsel'ger Freund" werden bei

Franko mit dem Instrumentarium Um und Er treffend gewechselt, die für seine Epoche kennzeichnend waren.

Frankos Absicht, am besten dem Original zu entsprechen, führt manchmal zum Verlust der Poetik des Bildes:

Wie Himmelskräfte auf- und niedersteigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!

[16, S.159]

Bei Franko:

Небесні сили вниз і вгору йдуть
І золоті си відра подають.

[15, Bd.13, S.194]

Vergleichen wir mit Lukasch:

Як сили горні в льоті стрічним
Міняють кінви золоті.

[11, S.95]

Abgesehen davon, daß Lukasch hier den Kreuzreim gebraucht, sind seine Gestalten künstlerischer und mit Poetik erfüllt: nicht einfach die Bewegung “вниз і вгору”, wie bei Franko, sondern “в льоті стрічним”, nicht “відра”, sondern “кінви золоті”.

Doch Franko beschäftigte sich mit der aktiven Suche nach der literarischen Form der Sprache, er trug wesentlich dazu bei. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, wie es M. Bondarenko in seiner Dissertation “Poesie von J.W. Goethe in den ukrainischen Übersetzungen” (2) befürwortet, 2 Teile von Frankos Faust zu vergleichen. Es könnte Gegenstand der Untersuchung sein, inwieweit der erste Teil des Dramas die lexikalischen und grammatischen Besonderheiten des westukrainischen Dialektes, und der zweite Teil die Normen der ukrainischen Literatursprache widerspiegelt

Für jeden Übersetzer läßt sich ein poetisches System erkennen, das ihm eigen ist und durch den Einfluß des Zeitfaktors bedingt wird. Bestandteile dieses Faktors sind die Erfahrung, die Umstände und die Absicht des Übersetzers.

1. Білецький О. Збір. тв.: У 5-ти т. К., 1966. 2. Бойко Ю. Вибране – Vybrane (Ausgewählte Schriften). Heidelberg, 1990. Т. IV. 3. Бондаренко Н.И. Поезия И.В. Гете в українських перекладах: Автореф. Дис. ... канд.филол. наук К., 1966. 4. Гавришків Б. Німецька літературна мова XVIII ст. в критичній оцінці Г.Є. Лессінга. Львів, 1957. 5. Гете Й.В. Фауст. Лирика: Перевод с немецкого. М., 1986. 6. Квятковский А. Поэтический словарь. М., 1966. 7. Коваль В. Ласкаво прошу дозволити мені відбути замість нього ув'язнення // Дніпро. 1991. № 11-12. С. 197-198. 8. Комиссаров В.Н. Слово о переводе. М., 1973. 9. Лесин В., Пулинець О. Словник літературознавчих термінів. К. 1965. 10. Лукаш М. Від Бокаччо до Аполлінера: Переклади. К., 1990. 11. Лукаш М. Про переклад поеми К.І. Іванова “Насні” (перекладач Я. Шпорта) // Теорія і практика перекладу. 1992. Вип. 18. С. 19-27. 12. Німецько-українські мовні паралелі / За ред. проф. Ю.О. Жлуктенка К., 1997. 13. Рудницький Л. І. Франко і німецька література. Мюнхен, 1974. 14. Франко І. Збір. тв.: У 50-ти т. К., 1976–1986. 15. Goethe. Ein Lesebuch für unsere Zeit. Berlin und Weimar, 1975.